

Die Elementenlehre in Farbe

„Kunstraum 69“ zeigt Bilder von dem Maler und Grafiker Joachim Hiller aus seinen verschiedenen Schaffensperioden

VON PAMELA DÖRHÖFER

HANAU-GROSSAUHEIM · Jahrelang hat Joachim Hiller nur im Verborgenen geschafft, hat seine seit 1970 entstandenen Werke nicht der Öffentlichkeit gezeigt – ein Jammer. Denn das Oeuvre des 1933 in Berlin geborenen Künstlers und Werbegrafikers (heute lebt er im Mainzer Raum) ist ein außerordentliches und zeugt von großer Kreativität, Farbsicherheit und handwerklichem Können gleichermaßen; trotz stilistischer Veränderungen im Laufe der Jahre wirkt es geschlossen.

Die aktuelle Ausstellung in der Galerie „Kunstraum 69“ in Großauheim demonstriert das anschaulich: „Die gemalte Elementenlehre“ heißt der Titel der Schau, die nicht allein durch die Arbeiten an der Wand, sondern auch durch die Präsentation besticht. Der Übergang von der Erde zum Wasser zur Luft in Hillers Bildern vollzieht sich wie im Fluss in den zwei ineinander übergehenden Ausstellungsräumen – und folgt dabei der

Chronologie der Jahre, in denen sie entstanden sind. Aus den 80ern stammen die wohl markantesten Arbeiten der Schau: Sie sehen aus wie Felsformationen, ein Stein unter dem Mikroskop, der Blick von oben auf eine Gebirgskette – oder aber auch wie ein zerknittertes Stück Papier in riesiger Vergrößerung; die verschiedensten Assoziationen



BILD: PRIVAT

Ein Ausschnitt aus einem der Bilder, die den Wechsel vom Wasserthema zur Luft bilden.

sind möglich. Unglaublich plastisch sind diese Acrylbilder in ihrer Wirkung. Am liebsten möchte man ganz nahe herantreten und sie anfassen, um zu prüfen, ob sie tatsächlich gemalt und ihre Struktur zweidimensional sind. Ihre letzte Raffinesse erhalten diese Werke durch die ungewöhnliche Kolorierung mit intensiven, leuchtenden Farben, die den Eindruck erwecken, als seien bunte Scheinwerfer auf das Bild gerichtet. Die Palette reicht von kühlen Tönen in grau und blau bis zu poppigen Kombinationen aus grün, orange, blau und lila.

Am Himmel angekommen

In späteren Jahren werden Joachim Hillers Arbeiten immer weicher in ihren Formen, reduzierter, „verflüchtigen“ sich allmählich, so wie die Folge der Elemente. Das harte Relief wandelt sich Mitte der 90er in tanzende blaue und türkisfarbene, zuweilen auch gelbe und grüne Flecken – Wellen könnten das sein oder das Spiel auf dem Wasser. Um das Jahr 2000 verschwimmen auch ihre Kontu-

ren zu wolkigen Gebilden, die davonzuschweben scheinen – Hillers Kunst ist am Himmel und in der Atmosphäre angekommen. Dieser Komplex bildet sicherlich den Höhepunkt der Ausstellung. Doch auch der dritte Galerieraum birgt einige starke Werke Hillers: frühe feine Schwarz-Weiß-Zeichnungen und Aquarelle etwa, bei denen sich der Künstler ebenfalls mit dem Thema Strukturen beschäftigt hat.

Ein Hingucker ist zudem eine Serie, die das stets gleiche Motiv zu haben scheint, lediglich aus unterschiedlicher Entfernung „aufgenommen“: Eine Stadt oder eine Landschaft vom Flugzeug aus gesehen könnte es sein – jeder Betrachter mag da etwas anderes hineindeuten.

DIE AUSSTELLUNG ist noch bis Samstag 3. Juni (Finissage: 16 Uhr) in der Galerie Kunstraum 69 von Manfred Rubrecht, Auwanneweg 69 in Großauheim zu sehen. Geöffnet ist samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung, Telefon 0 61 81 / 57 29 56.